

es nehmen, so gut mir's kommt.“ — „Ei was!“ keifte das Weib, „troll dich hin zu deinem Bettelkönig! Es geschieht euch allen recht. Ihr saugt ja doch nur das Land aus und nehmt den armen Leuten die Nahrung!“ — „Was hat euch denn der arme König gethan, das so böse ist?“ — „Was?“ schrieb das Weib, „zieht er nicht von Stadt zu Stadt und liegt den armen Bürgern zur Last mit seinem großen Troß? Und nun sag' ich dir, mach, daß du fortkommst, oder —.“ Er wollte noch einmal die Güte versuchen, aber das boshafte Weib goß ihm einen Kübel Wassers über den Leib, und hätte er auch nicht wie ein Pudel getriest, so mußte ihn schon der erstickende Qualm verjagen, der in dem Augenblick aus dem Kohlenhaufen aufstieg. Er ging still zu den Seinigen und sagte nichts. Bei Tische gab er einem Diener eine Flasche Wein und eine Schüssel voll des besten Essens und sagte ihm: „Trag das zu der Bäckerfrau und sag ihr, das schicke ihr der alte Landsknecht von heut morgen, und er lasse sich schön bedanken.“ Das Weib war fast des Todes vor Schrecken; sie lief zum Könige, that einen Fußfall und bat um Gnade. Rudolf legte ihr die Strafe auf, daß sie alle Schimpfworte von diesem Morgen mit demselben Geifer vor der Tischgesellschaft wiederholen mußte, und er gab genau acht, daß sie kein Wort und keine Gebärde ausließ, worüber die Anwesenden sich fast außer Atem lachen mußten.

Von seiner ungemeinen Geistesgegenwart noch folgendes Beispiel. Als er einmal nach Nürnberg kam, daselbst einen Reichstag zu halten, gingen ihn, wie gewöhnlich, viele Bürger um Gerechtigkeit an. Unter diesen war auch ein Kaufmann, der hatte einem vornehmen Gastwirt in Nürnberg, bei dem er eingekehrt war, 200 Mark Silbers in einem ledernen Beutel aufzuheben gegeben, und als er wieder hatte wegreisen wollen, hatte der schurkische Wirt, der nichts Schriftliches von sich gegeben, die ganze Sache geleugnet. Der Kaufmann erzählte dem Kaiser alle einzelnen Umstände genau und sagte ihm zugleich, der Wirt würde mit unter den Abgeordneten der Stadt sein, die ihm heute ihre Aufwartung machen würden. Der Kaiser hieß ihn hierauf abtreten und sich bis dahin verborgen halten. Jetzt kamen die Abgeordneten. Rudolf unterredete sich mit ihnen, fragte sie nach ihren Namen und Gewerben und sagte dann wie verloren zu dem Wirte: „Höre, du hast einen hübschen Hut; ich geb' dir meinen dafür.“ Der Bürger machte sich eine Ehre daraus, mit dem Kaiser zu tauschen, und Rudolf setzte den neuen Hut recht wohlgefällig auf. Während des ferneren Gesprächs ging er einmal hinaus, rief einen sicheren Bürgermann und sagte ihm: „Lauf eilig zu des Gastwirts Frau und sage ihr, ihr Mann verlange ganz geschwind den ledernen Beutel mit dem Gelde des Kaufmanns —